

Haben Sie an eine kleine Rug gedacht, um den Weihnachtsbedarf zu erfüllen?

Es ist wirklich erstaunlich, welche feine Qualität zu einem so billigen Preis zu finden. Japanische Seide Lumpen sind prächtig, und gerade recht für Bettzimmer, meistens vor dem Dresseur und Stand benutzt. Welche ein schöner Geschenk für irgend ein junges Mädchen, das ein Zimmer hat, welches ihre Individualität ausstrahlt. Rosa, blau und gelbe Kombinationen, 18 bei 36 Zoll groß, zu \$1.69. Dritter Stock.

Es giebt Welte und Welte von Taschentüchern für Frauen zu 25 Cents

und die volle Geschichte kann nicht in einigen Worten erzählt werden, aber einige Idee kann gegeben werden über die vielen Stile und Sorten, sowohl was in Qualitäten erwartet werden kann.

Chamrock Lawn, echtes Linen, Crepe de Chine und japanische Seide mit handgezierter Eden, Point Venice Spitzen, scalloped Rändern, eingekäumt, farbige und einfache weiße Einbindungen und Blumen Dessins. Alle Weihnachts Taschentücher sind jetzt vertreten.

Seiderein, Haupt Flur.

Feiertags Tullen in Holly Schachteln, \$1.95

und liebliche Weihnachtsgeschenk Tullen sind es — die neuesten Stile in französischer Wolle und Chiffon Wolle, in hochniedrig Kragekränzen, Kollagen, überdachten und runden Rändern; volle Ängel Kermel, zurückgelegte Mandarinen, mit vergl. mit Handgezierter, Tulle, Frit und Val. Spitzen. Größen 36 bis 52 Zollmäßen. Zweiter Stock.

Das Erdgeschloß ist mit Spielwaren aller Art angefüllt.

Globe Warehouse

Clelland-Simpson Co. 121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwahr

516 Spruce Straße, Scranton, Pa.

Ludwig L. Stipp, Contractor und Baumeister

1222 Union Bank Gebäude. Alle mit anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery (Deutsches Blumengeschäft)

Neue Adresse: 612 Linden Straße, Scranton, Pa. Schultzeid, Florist, Friedhof-Beleg, 317 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung

Wyoming Ave. und Mulberry Straße, Scranton, Pa.

Viktor Koch, SCRANTON HOUSE

Gegenüber der D., E. & W. Brauerei. Ladawanna Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Plumber und Metall Arbeiter

601 und 603 Cedar Avenue. Arbeiter in Eisen, Blech- und Eisenwaren, für Haus- und zum Hausgebrauch.

Kriegs-Übersicht.

Nach authentischen Nachrichten über Kriegsbereinigisse.

In früheren Jahren galten der Monat Dezember und die folgenden Monate als ruhige Saison so weit aktuelle Kriegsführung in Betracht kommen. Die einzigen Ausnahmen waren die Hindenburg-Schlacht nahe der ostpreussischen Grenze im ersten und die Schlacht bei Soissons im zweiten Winter. Dieses Jahr wird es anders sein, denn Schlägen bedeutenden Umfangs werden nicht nur von der italienischen, sondern auch von der westlichen Front berichtet. Alle Anzeichen deuten auf eine lebhafte Winterkampagne an zwei wichtigen Fronten hin. Der Grund zu diesem Umstande ist leicht in dem bringenden Wunsch der deutschen Führer zu finden, den Krieg zur Entscheidung zu bringen, ehe das Gros unserer eigenen Truppen das Kriegsglied gegen die Zentralmächte einfinden kann. Politische Erwägungen spielen ohne Zweifel gleichfalls eine große Rolle in der Entscheidung des deutschen Generalstabes, eine Entscheidung auf dem Schlachtfeld so schnell wie möglich herbeizuführen.

Wenn wir von politischen Erwägungen sprechen, werden wir wiederum daran erinnert, daß es kaum möglich ist, eine treffende Schilderung der Kriegslage zu geben, ohne die politischen Ereignisse zu berücksichtigen, die, wie wir in den letzten Neuigkeiten, so eng mit den militärischen Ereignissen verknüpft sind. Das hervorzuheben politische Ereignis, das auch die militärische Lage schon stark beeinflusst hat, ist noch immer die russische Revolution und ihre letzte Phase, der zwischenzeitlichen und dem Freunde abgeschlossene Waffenstillstand. Es hat natürlich seit Monaten keine ernstlichen Kämpfe an der östlichen Front gegeben, aber es kann mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß die Deutschen es nicht wagen durften, zu viele Truppen von der östlichen Front abzuziehen, so lange die Lage so unsicher blieb, wie sie es bis zur wirklichen Abschließung des Waffenstillstandes, der letzten Nachrichten zufolge 10 Tage dauern soll, war. Selbst jetzt ist die russische Revolution noch nicht an einem Punkte der Entwicklung angelangt, da die Deutschen sich auf das Wort der gegenwärtigen Herren Rußlands abzulassen können, denn es gibt noch immer starke Parteien in Rußland, die den Bolschewikis und ihrem Friedensprogramm feindselig gegenüberstehen. Eine Gegenrevolution kann jeder Zeit ausbrechen und Leute zur Macht bringen, die die von der vorhergehenden Regierung abgeschlossene Verträge anzuernennen sich weigern. Es ist kaum anzunehmen, daß die Deutschen alle ihre Truppen von der östlichen Front zurückgezogen haben, aber die letzten militärischen Entwicklungen zeigen deutlich, daß sie genügend Truppenmassen abgezogen, um große Veränderungen an anderen Fronten zu bewirken.

Militärische Folgen der russischen Revolution. Als wir unsere letzte Übersicht abschlossen, hatten die Deutschen soeben einen erfolgreichen Angriff gegen die englischen Stellungen bei Cambrai gemeldet. Es war damals zu spät, den Schaden, den sie den britischen Stellungen zugefügt, richtig klar zu machen, obgleich es sofort einsehbar war, daß die deutschen Angriffe bei Cambrai zu den größeren militärischen Ereignissen an der westlichen Front gehörten. Heute, nachdem der deutsche Vorstoß zum Halten gekommen ist, so wie es scheint, müssen wir annehmen, daß General von Ludendorff, der den Oberbefehl bei Cambrai führen soll, eine größere Offensivbewegung im Sinne hat. Britische Korrespondenten berichteten bereits mit der Wode von flachen deutschen Truppenanordnungen bei Cambrai. Spätere Entwicklungen beweisen, daß diese Berichte teilweise korrekt waren, denn der Rückzug, der Briten, der von Generalmajor Maurice bereits angekündigt worden, hat inzwischen stattgefunden. Dieser Rückzug bei Cambrai war teilweise freiwillig teilweise durch den Vorstoß der Deutschen auf dem südlichen Flügel der Cambrai-Front erzungen. Berlin berichtete im letzten Teile der Wode, daß die Zahl der in diesen Kämpfen gemachten ernstlichen Gefangenen auf

9,000 Mann und die Zahl der erbeuteten Geschütze auf 148 Stück gestiegen sei. Gleichzeitig wurde erklärt, daß 716 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Der letzte Vorstoß der Deutschen wurde augenscheinlich gegen den nördlichen Teil der britischen Front gemacht, denn Berliner Berichten zufolge befanden sich die Orte Annez, Graincourt und Marcoing wieder in deutschen Händen, als die Schlacht zu einem möglicherweise nur temporären Halt kam. In diesem Falle ist es nicht schwer, die Gründe für den plötzlichen Wechsel zu finden, der sich im Cambrai-Abschnitt vollzogen hat. Schon in der Vorwoche wiesen wir auf die Tatsache hin, daß General Wng durch die Größe seines General Sieges überfordert wurde. Er erwartete nicht, seinen Vormarsch bis in die unmittelbare Nähe der Stadt Cambrai zu tragen und hatte deshalb nicht für genügendes Material gesorgt, um seinen Vorstoß bis in die Stadt selbst zu tragen. Die Lage bei Cambrai wurde von der New York Times, die im allgemeinen über Kriegsbereinigisse besser informiert ist als die meisten anderen amerikanischen Zeitungen, richtig verstanden. Wenn die Briten, damals den Führer beugungen haben, heißt es in dem betreffenden Leitartikel der Times, nicht genügend Leute zur Hand zu haben, um den Erfolg auszunutzen zu können, so hätten die Deutschen auch nicht genügend Leute zur Hand. Beide Heere befanden sich in gleich hohler Lage, so weit die Cambrai-Situation in Betracht kommt. Einer der beiden Heere beilegte sich diesen Zustand aufzuheben und Soldaten und Geschütze einlag. herbeizuschaffen. Es war das deutsche Heer. Während die deutsche Armee dies tat, machte sie Scheinangriffe auf den Teil der britischen Armee, den sie überhaupt nicht durchbrechen wollte, und machte plötzlich einen überraschenden Angriff auf den anderen Teil. Durch diese Scheinangriffe ließen die Deutschen die Briten dort beschäftigt, und dann brachen sie plötzlich an der anderen Seite durch. Die Überraschung war so wohl gelungen, daß die Deutschen mitten unter den Engländern waren, ehe diese überhaupt wußten, daß ein Angriff geplant sei.

Es ist natürlich unmöglich zu sagen, was zunächst eintreffen wird und welche Partei zunächst die andere überrollen wird, aber die Hauptfrage ist, daß der Grabenkrieg wenigstens auf einem Teil der westlichen Front überhand genommen ist, und das mag sehr leicht zu überraschenden Entwicklungen führen.

Die Deutschen greifen wiederum die italienische Nordfront an.

Die Nachwirkungen der russischen Revolution beginnen wiederum sich an der italienischen Front zu zeigen. In der Mitte der Woche eingetroffene halbamtliche Berichte von der italienischen Armee enthielten: Die Mittelung, daß die Deutschen tiefe Massen von Truppen und Material an der nördlichen Front zwischen Brenna und Abige (Gisch) konzentriert hätten. Es wurde sogar behauptet, daß die Deutschen auf einer Front von kaum 50 Meilen 15,000 Geschütze konzentriert hätten und das große deutsch-österreichische Truppenbewegungen auf schwerer Kanriffe gegen die Italiener wiesen. Diese Berichte zufolge hatten die Deutschen bereits ihre schweren Geschütze an strategisch wichtigen Punkten der Schlachtlinie aufgestellt, und einige derselben waren bereits in Aktion. Kurz darauf hatten die Deutschen zum ersten Schloß aus. Ihren eigenen Berichten zufolge vertrieben sie die Italiener von wichtigen Höhenstellungen auf dem Asiago-Plateau, nahmen 11,000 Italiener gefangen und erbeuteten über 60 Kanonen. Das italienische Kriegsmagazin bei dieser Rückschlag durch die Erklärung zu, daß vorgezeichnete Stellungen westlich von der Brenna zu Gunsten besserer Stellungen weiter südlich geräumt worden seien. Ueber die Anzeichen der deutschen Angriffe kann natürlich kaum ein Zweifel bestehen. Ihr Plan ist natürlich, die am Biadve liegenden Italiener zu umfassen, sie abzuschneiden oder zu inem schnellen Rückzug zu zwingen.

Die Lage an der italienischen Front ist nie ganz sicher gewesen, seitdem es den Deutschen gelungen war, sich in den von Norden nach der venetianischen Ebene führenden Pässen festzusetzen, obgleich es in der Vorwoche so aussah, als ob die Italiener ihre Armee so reorganisiert hätten, daß ein ausgedehnter Widerstand zu erwarten war. Jedenfalls ist Zeit genommen worden, und die Italiener, die die Bergstellungen zwischen Brenna und Biadve so tapfer verteidigt haben, haben keineswegs

umsonst getampft, jetzt wenn es den deutschen Verbündeten durch die Anmaßung von überlegenem Menschennmaterial und Geschützen gelingen sollte, die italienische Nordfront zu durchbrechen. Der hartnäckige Widerstand der Italiener an der nördlichen Front hat die deutschen Verbündeten gezwungen, ihre Front zu reorganisieren. Sie fanden bald aus, daß es unmöglich sei, die gegnerische Heere zu erdrücken, und sahen sich gezwungen, mehr Soldaten und Geschütze heranzubringen. Nach den letzten zuverlässigen Berichten und nach den letzten Ereignissen in den Bergen zu schließen, ist es den Deutschen zuletzt gelungen, eine große Anmaßung von Menschen und Material zu bewerkstelligen. Anfangserfolge haben sie bereits errungen, aber es muß abgewartet werden, ob diesen ein vollständiger Sieg folgen wird. Solange die Entscheidung nicht gefallen ist, muß die Lage als äußerst ernst betrachtet werden, denn ein Durchbruch an der italienischen Nordfront würde die am Biadve den Österreicher gegenüberstehende italienische Armee in große Gefahr bringen. Den letzten offiziellen italienischen Bericht zufolge haben die Italiener sich bereits auf die Foga-Gegeb, nördlich von Bassano, zurückgezogen. Das bedeutet, daß sie gezwungen worden sind, eine ihrer wichtigsten Höhenstellungen, den Monte Meletta, aufzugeben. Wenn es den Deutschen gelingen sollte, weiter südlich vorzugehen, werden wir ohne Zweifel bald von einem italienischen Rückzug am Biadve auf den Gisch hören, denn nur ein rechtzeitiger Rückzug könnte in diesem Falle die Biadve-Armee vor einer Niederlage retten.

Die neue militärische Lage an den asiatischen Fronten.

Der militärische Beobachter der N. Y. Times teilt in seiner letzten Kriegsübersicht mit, daß die russische Front nur noch ein Skelett ist, da fast die ganze Macht Deutschlands im Westen konzentriert worden sei. Einheiten, deren Gesamtstärke 4,000,000 bis 5,000,000 Mann betragt, sind positiv festgestellt worden, erklärt der Sachmann. Wenn wir bedenken, daß England und Frankreich zusammen nicht Dreiviertel dieser Summe besitzen, wird die Gefahr jedem klar sein. Zugesehen, daß dieser im allgemeinen gut unterrichtete Sachmann richtig gefühlt hat, und daß der größte Teil der deutschen Heeresmacht an der westlichen Front konzentriert worden ist, müssen wir uns doch fragen, was aus den vielen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen geworden ist, die bisher die östlichen Fronten in Rußland, Rumänien, in Kleinasien und Persien gehalten haben. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die meisten der österreichisch-ungarischen Truppen von der östlichen zur italienischen Front abtransportiert worden sind. Es ist nicht minder klar, daß die Bulgaren ihre Truppen nach der mazedonischen Front und die Türken die übrigen nach den asiatischen Fronten transportiert haben. Die großen Entfernungen, die zurückgelegt werden müssen, verhindern, daß die Wirkungen der russischen Revolution sich so schnell an den asiatischen Fronten zeigen, wie sie dies an den europäischen Fronten taten.

Anders ist die Lage in Palästina. Schon letzte Woche war es klar geworden, daß etwas passiert war, das General Allenbys Kampagne gegen Jerusalem zu einem plötzlichen Halt brachte. Selbst heute ist es noch nicht klar, was dieses „Etwas“ war, denn größere Kämpfe sind vom britischen Kriegsmag nicht mitgeteilt worden, seitdem General Allenby berichtet hat, daß türkische Truppen bei Joffa einen Angriff auf die englischen Verbindungsstellen gemacht hätten. Es ist möglich, daß General Allenby es für untlug hält, weiter östlich und südlich vorzurücken, die Gefahr einer türkischen Umschlingung endgültig beseitigt ist. Je länger seine Stappellinie, die sich von einem Punkte in der Nähe von Jerusalem bis zum Mitteländischen Meere erstreckt, ist, desto mehr ist sie den Angriffen der Feinde ausgesetzt. Vor zwei Wochen schien der Fall der Heiligen Stadt nur noch eine Frage von wenigen Tagen zu sein, denn die Engländer hatten einen Punkt sieben Meilen von Jerusalem erreicht. Ein Rückzug ist bisher nicht gemeldet worden, und wir müssen deshalb wohl annehmen, daß sich die Briten noch immer in der Nähe von Jerusalem befinden. Wenn nichts als Fluge und vorläufige Führung des britischen Höchstkommandierenden für die Verzeigerung verantwortlich sind, haben wir nichts zu befürchten, und der schließliche Erfolg wird eine um so größere Genugtuung für die Al-

lierten sein. Da beide Parteien natürlicherweise an einer baldigen Entscheidung interessiert sind, dürfte die Lage sich schon bald klären.

Die Russen und Deutschen schließen einen Waffenstillstand ab.

Aus dem Vorgehen kann man ohne Schwierigkeiten erkennen, daß die Weiterentwicklung der russischen Situation im Laufe der Zeit wahrscheinlich noch größere Wirkungen nicht nur auf die militärische Lage, sondern auch auf die Kriegslage als ganzes ausüben muß, vorausgesetzt natürlich, daß wir es nicht nur mit einem temporären Zustande, sondern einer stabilen Lage zu tun haben. Eines der Resultate, die die russische Revolution bisher erzielt hat, ist die bereitete Bereitwilligkeit der Rumänen, sich mit den Deutschen in Friedensverhandlungen einzulassen. Bis zur Stunde liegt kein amtlicher rumänischer Bericht vor, in dem die Richtigkeit obiger Meldung in Abrede gestellt würde, es wird aber amtlich aus Jassy berichtet, daß die Rumänen sich den russischen Waffenstillstandsverhandlungen angeschlossen haben. Allerdings haben die Zeitungen gemeldet, daß vor einigen Tagen in einem positiven Hofen angelommene Mitglieder einer amerikanischen Mission vom Roten Kreuz eine Botschaft des Rumänenkönigs an den Präsidenten Wilson überbringen, in der erklärt wird, daß sein Land auf keinen Fall einen Separatfrieden abschließen werde. Wir dürfen aber die Tatsache nicht übersehen, daß diese Mission Rumänien wahrscheinlich schon vor mehr als zwei Monaten verlassen hat. Und damals dachte noch niemand ernstlich an einen deutsch-russischen Waffenstillstand.

Seitdem hat sich die Lage sehr verändert. Die Bolschewikis haben absolute Kontrolle über die Regierung, ein Waffenstillstand ist wirklich abgeschlossen worden, und als eine Folge dessen, befindet sich die kleine rumänische Armee in einer höchst unangenehmen Situation. Beide Flügel der Armee sind der Umfassung durch die deutsch-österreichischen Truppen ausgesetzt, die Armee ist so weit zerstreut, daß sie von allen Seiten mit den Ärmern abgeschnitten und der Gnade und Ungnade des Feindes preisgegeben. Es ist kaum am Biadve, den Rumänen die Schuld an diesem Zustande zuzuschreiben, denn nur die russische Regierung und ihr Vorgehen konnten eine solche Lage möglich machen. Rumänien blieb in der Tat nichts anderes übrig, als nach den besten Bedingungen zu greifen, nachdem es einmal klar war, daß Rußland nicht mehr mittel. Ueberraschend ist jedoch, daß die Rumänen in ihrem Entgegenkommen den Deutschen gegenüber noch weiter gehen sollten als die Russen, denn in dem amtlichen Bericht von Wien heißt es ganz deutlich, daß die österreichischen Abgesandten instruiert worden sind, mit den Friedensverhandlungen zu beginnen. Im Falle Rußlands beziehen sich die Verhandlungen vorläufig nur auf einen Waffenstillstand, nicht aber auf einen Separatfrieden.

In Rußland nehmen die Ereignisse den erwarteten Lauf. Die Bolschewikis haben durch ihre Versprechungen von Land an den Bauer die vereinte Unterstützung dieser Klasse, der größten in Rußland, gewonnen. Wenn wir berücksichtigen, daß mehr als 85 Prozent der russischen Armee aus Bauern besteht, wird es uns klar, weshalb das Gros der Armee das Friedensprogramm der neuen Regierung so bereitwillig akzeptierte. Bei ihnen scheint nur noch ein Gebanke vorzuherrschen, und das ist der Wunsch, so schnell wie nur möglich nach Hause zu eilen und etwas von der von den Bolschewikis so freigiebig versprochenen Beute zu erhaschen.

Eine kurze deutsche Erklärung besagt, daß ein Einvernehmen bezüglich einer Einstellung der Kämpfe vom Schwarzem Meere bis zur Ostsee und auch auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Wien von Freitag mittag bis zum 17. Dezember erreicht worden sei. Obgleich viele Berichte davon sprechen, daß die Bolschewikis auch die Abschließung eines Separatfriedens erziehen, ließ bis zur späteren Stunde keine Bestätigung dafür ein. Andererseits wird es von Tag zu Tag klarer, daß die Lenin-Regierung England gegenüber eine feindselige Haltung einnimmt. Im Soviet Arbeiter- und Soldatenrat) hielt der Außenminister Trotsky vor einigen Tagen eine Rede über die auswärtige Lage. Er erklärte, daß die Alliierten tonfsu geworden seien und daß nur die Amerikaner eine vernünftige Haltung einnehmen. Ich habe telegraphiert, sagte er, daß ein Bestehenlassen worden ist, keinen britischen Unterleuten zu erlauben das Land zu verlassen, bis die beiden russischen Re-

volutionäre Offiziere und Petroff (die jetzt in England festgehalten werden) freigelassen worden sind. Er erklärte weiter, er habe vor einigen Tagen einen Besuch vom britischen Konsul gehabt, der ihn gefragt habe, was passieren würde, falls die britische Regierung mit der Antwort zögere. Ohne Zaubern, sagte Trotsky, habe ich dem Konsul erklärt, daß wenn unsere Kameraden von der britischen Regierung noch immer in Konzentrationslagern festgehalten werden, die revolutionäre Regierung Rußlands es für nötig erachten würde, auf gleiche Weise mit englischen Unterleuten zu verfahren, die in Rußland gegen die Revolution agitieren.

Uebertrumpft. Meine Frau hat mit 22 Jahren den letzten Zahn bekommen. Das ist noch gar nichts; die meine bekam in dem Alter sogar ein vollständiges Gebiß!

Neue Idee. Junge Dame (die in der elektrischen Straßenbahn wegen Überfüllung stehen muß, an einen Herrn herantretend): Gekanntes Sie, mein Herr, daß ich Ihnen meinen Platz anbiete!

Unangenehme Beschäftigung. A. (zu seinem Geschäftsfreund, der ihn durch die Büroräume führt): Warum machst denn jener unglückliche Mann so ein trauriges Gesicht?

W: Ach so, Sie meinen den Müller: — a, aber hat sich das so angewöhnt, weil er jahraus, jahrein nur Mohn- und Entschuldigungsbriefe an die Kundschaf schreibt!

Ein frommer Drache. Was? Am heiligen Sonntag läßt Du den Drachen steigen? Das ist ja eine Sünde!

Das ist ja Sünd. Der Drach ist ja aus 'm Herrn Pfarr sein Sonntagstaschblatt! a! ammenlebst!

Im Turnverein. Turnwart (zu einem Vereinsmitgliede, welcher Handlungskommiss ist, und über einen Inbellofen Sprung über das Pferd gemacht hat): Sie scheinen ein gutes Gebühl von Ihrem Chef zu besitzen? Kommiss: Wie? Turnwart: Na, ich denke, wenn es nicht der Fall wäre, könnten Sie keine so großen Sprünge machen.

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt, 316 Jefferson Avenue, nahe Union St. Office Stunden: 8-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends. Beide Telefone.

Dr. Edmond J. Donnegan, Zahnarzt, 612 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße. Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger, 1115 Jackson Straße, (unter die ersten Wäpfe in Gabe Welt, und bewo alle Sorten frisches und eingepökelt Fleisch, u. s. w.)

Burschel Dairy Co., Engros und Detail Händler in Pasteurisierter Milch und Rahm, 324 Hampton Straße. Beide Telefone. Ed. J. Berman.

Eisenwaren, Blech Arbeiten, Farbe und Öl, Dampf- und Heißwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster, Nr. 325-327 Penn Avenue, Beide Telefone.

Peter Stipp, Allgemeiner Baumeister und Contractor, Office, 327 N. Washington Avenue, Scranton, Pa.

Schüler in Buchbinder, fertigen Bücher und Einbandarbeiten. Besuchen von weltlichen Bau und Pfarrerangehörigen. Einladungen zu Dr. Scranton und Dr. Dunmore, Pa. Buchbindermeister zu New York, Pa.